

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens
Herausgeber: [s.n.]
Band: 55 (2013)

Autor: Battaglia-Sigrist, Luzi
Nachruf: Alt Dekan Martin Accola (1928-2012)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

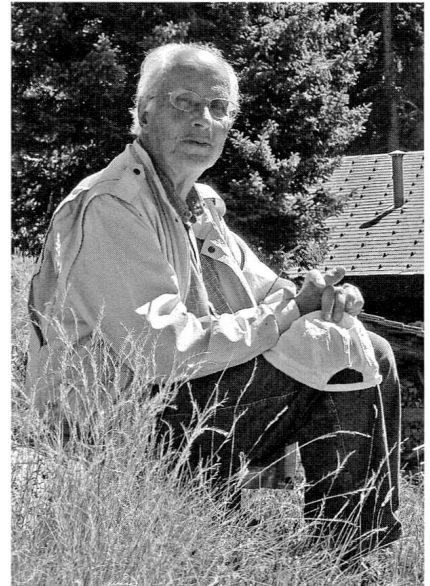
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alt Dekan Martin Accola (1928–2012)



Am 3. Juni 2012 ist alt Dekan Martin Accola nach kurzer, tapfer ertragener Krankheit im Kantonsspital in Chur gestorben. Mit alt Dekan Martin Accola verlieren die Bündner Synode und die Evangelisch-Reformierte Landeskirche Graubünden eine markante Persönlichkeit. Martin Accola wurde am 14. Juli 1928 in Davos-Platz als Sohn des Lehrers Martin Accola und der Anna Accola-Hügli geboren. Nach der Volksschule trat er in die Kantonsschule in Chur ein und studierte nach der Maturität im Jahr 1948 an der Universität Zürich Theologie. 1952 wurde Martin Accola nach bestandem Theologicum in Langwies in die Bündner Synode aufgenommen und als Nachfolger von Pfarrer Joachim Wolff zum Pfarrer von St. Peter/Pagig und Molinis-Peist gewählt. Im Schanfigg gründete Martin Accola auch seine Familie mit Bertie Melis, die ihm die treueste Helferin fürs Leben wurde. Der Ehe wurden drei Kinder geschenkt: Martin, Rahel und David; Rahel starb schon im Alter von zehn Jahren.

1956 wurde die Kirchgemeinde Flims auf den jungen Pfarrer in St. Peter aufmerksam und holte sich die Pfarrfamilie auf dem Berufungsweg nach Flims. Als Nachfolger von Pfarrer Theodor Cavegn, der 37 Jahre in Flims tätig war, egalisierte Martin Accola mit seinen 37 Wirkungsjahren in Flims den Rekord von Pfarrer Cavegn. Flims als traditionsbewusste Gemeinde, aber auch als bekannter Touristen- und Ferienort, bot Martin Accola ein breitgefächertes Arbeitsfeld. Während sechzehn Jahren durfte ich in Trin Martin Accola als Nachbarkollegen haben. Ich blicke mit grosser Dankbarkeit auf diese Zeit zurück, durfte ich doch als Jungpfarrer von Trin von ihm manchen hilfreichen Ratschlag für die Führung des Pfarramtes entgegennehmen. Die Ratschläge kamen nie in moralisierendem und belehrendem Sinn daher, sondern in einer Offenheit, die es respektiert, dass jeder auch seine eigenen Fehler machen darf, um daraus selber zu lernen.

Im Jahr 1966 wurde Martin Accola in den kantonalen Evangelischen Kirchenrat gewählt. 1968 wählte die Synode ihn in Landquart zum neuen Dekan und Kirchenratspräsidenten. Zehn Jahre versah Martin Accola dieses anspruchsvolle Amt und trug ein gerüttelt Mass an Arbeit und Verantwortung neben seiner pfarramtlichen Arbeit in der Kirchgemeinde Flims. Während der Amtszeit von Dekan Accola wurde die Arbeit zur neuen Kirchenverfassung aufgegleist und 1978 zur Volksabstimmung gebracht. Auf Martin Accolas Initiative wurde die Kirchenratsarbeit neu organisiert und das Departements-System eingeführt. In seiner Zeit als Dekan und Kirchenratspräsident wurde das neue Verwaltungsgebäude der Kantonalkirche an der Loëstrasse in Chur errichtet und eingeweiht. Unerschrocken und mit einem «feu sacré» vertrat er jeweils seine Denkweise und seine Standpunkte in Kolloquien, Konferenzen, Versammlungen der Synode und in der Öffentlichkeit.

Vielleicht ist vieles zur Deutung seiner Eigenart gesagt, wenn wir sagen, dass er ein echter Walser war, dass ihm die Freiheit viel bedeutete, aber auch dass man eine klare Meinung hat und diese frei äussert. Ob man an seiner Seite stand oder ob er – als Gegenpart sich profilierte, Martin Accola blieb sich und seiner Meinung treu. Gleichwohl liess er nie die Fronten so hart werden, dass nicht auch ein Aufbrechen möglich geworden wäre. In wie vielen Facetten haben wir doch den Verstorbenen als Dekan erleben dürfen: Als streitbaren Pfarrer auf der Kanzel, als souveränen Leiter der Synode, als fabulierlustigen Erzähler, als schmunzelnden Gestalter kabarettistischer Episoden aus dem kirchlichen Gemeindeleben bei den Volksabenden der Synode.

Theologisch fühlte sich Martin Accola dem religiösen Liberalismus verpflichtet. So gehörte er auch zu den Gründungsmitgliedern der AFT, der Arbeitsgemeinschaft freigesinnter Theologen in Graubünden. Wenn das Evangelium sich nicht im Alltag auswirkt, auch im politischen Alltag eines Volkes, so sei es nicht Salz, sondern allenfalls Zuckerguss für ohnehin schon fromme Kreise, die kaum Kreise ziehen, sagte er einmal. Er verstand das Evangelium vor allem als Botschaft von der Befreiung, die Geschichte Israels im Alten und das Leben Jesu im Neuen Testament als ein Ringen um Befreiung von Menschen aus innerweltlichen Zwängen. Martin Accola war ein starker

Verfechter der Volkskirche. Die Volkskirche war für ihn, auch wenn er sich durchaus auch der Schwächen und Fehler der Volkskirche bewusst war, der prophetisch reformatorsche Versuch, Kirche und Volk zu einer Einheit zu verbinden. Die Volkskirche sei zu verstehen als ein Ort und Hort der Freiheit und des Gesprächs für alle, die in der Religion ein Lebens-element erkennen, davon war Dekan Accola überzeugt. Nicht unerwähnt soll auch die Tätigkeit von Martin Accola in der Armeesorge sein. Viele Jahre diente er dem Bündner Geb Inf Rgt 36 und später der Geb Div 12 als Feldprediger, und er tat das mit Freude. «Das bringt mir als Dorfpfarrer eine willkommene Abwechslung und viele wertvolle Kontakte», sagte er mir, als ich seinerzeit einer seiner Nachfolger im Bündner Regiment werden durfte.

Im Jahre 1993 wurde Martin Accola pensioniert. Geistig und körperlich vital und rüstig liess er sich da und dort zu einem Stellvertretungsdienst rufen, daneben konnte er sich vermehrt seinen historischen Interessen für die Bündner Geschichte widmen und viele andere Tätigkeiten ausüben, für die er früher keine Zeit gehabt hatte. Als Naturfreund ging er oft z'Berg und im Winter war er eifrig am Skifahren. Im März 2012 erlitt er einen Skiunfall, im unfallbedingten Spitaluntersuch wurde dann auch noch ein Krebsleiden diagnostiziert, an dem er nun am 3. Juni 2012 gestorben ist. Wir sind Dekan Accola herzlich

dankbar für seinen engagierten Einsatz für unsre Bündner Kirche und für sein vielfältiges Wirken für die kirchliche Öffentlichkeit auf allen Stufen.

a. Dekan Luzi Battaglia-Sigrist